

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HEIDELBERG

Rede zur Einbringung des Haushaltsentwurfs, 18. März 2021, 16 Uhr, Heidelberg

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Corona-Pandemie stellt uns alle vor riesige Herausforderungen. Seit mehr als einem Jahr leben und arbeiten wir in einem permanenten Krisenmodus. Im Jahr 2020 haben wir alle viele schwere Entscheidungen treffen müssen. Vorrang hatte dabei immer der Schutz und die Unterstützung für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Gleichzeitig müssen wir uns jetzt auf die Zeit nach Corona vorbereiten. Denn die Welt wird dann eine andere sein. Das Virus legt schonungslos Schwachstellen unserer Gesellschaft offen. Deutschland hinkt nicht nur bei der Digitalisierung hinterher. Es gibt etliche weitere Baustellen: im Schulsystem, in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheitssystem. Das müssen und das werden wir angehen.

Das Virus führt uns aber auch vor Augen, was wirklich wichtig ist: Freiheit, Eigenverantwortung, unser soziales Miteinander, die lebendige Vielfalt in unseren Städten, eine intakte Umwelt. Das müssen und das werden wir stärken.

Es ist wichtig, dass wir uns durch Corona nicht lähmen lassen. Ganz im Gegenteil. Jetzt ist die Zeit des Aufbruchs.

Wir in Heidelberg haben dafür die allerbesten Voraussetzungen. Wir leben in einer Stadt des Miteinanders und der Solidarität. Die Akzeptanz für Hygienemaßnahmen, aber auch die Mithilfe bei der Aufklärung sind bei uns sehr groß. Zudem haben wir eine hervorragende medizinische Versorgung und viele, viele Menschen, die mitanpacken, sei es in ihrem Beruf oder im Ehrenamt. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Dazu kommt die herausragende Position in Wissenschaft und Medizin. Unser Universitätsklinikum ist eine der besten Kliniken der Welt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Ärzte und Pfleger, auch die in unseren anderen Kliniken, haben hunderten von Menschen das Leben gerettet. Ihre Erkenntnisse, erarbeitet gemeinsam mit dem EMBL oder dem DKFZ, gehen um die ganze

Welt. Sie kennen die Beispiele, etwa das Corona-Taxi oder den Gurgel-Test.

Ganz entscheidend ist aber, dass sich die Menschen in Heidelberg sehr rücksichtsvoll verhalten. Sie halten konsequent die Hygiene-Regeln ein und nehmen hohe Belastungen auf sich. Dafür möchte ich – und ich finde, dafür sollten wir alle – heute einmal ausdrücklich Danke sagen.

Gerade für Kinder und Jugendliche ist die aktuelle Situation besonders herausfordernd. Sie können fast keine physischen Begegnungsräume nutzen oder ihre Freunde treffen. Auch für Soloselbstständige, Künstler, Kulturschaffende und viele andere ist die Belastung riesig, vor allem finanziell.

Wir alle profitieren von dem Zusammenhalt in unserer Stadt. Die Infektionsraten in Heidelberg waren immer vergleichsweise niedrig. Wir haben weniger Tote zu beklagen, weniger Arbeitslose, weniger soziale Verwerfungen.

Minus durch Corona

Aber natürlich ist auch für uns Corona eine gewaltige Herausforderung, auch in finanzieller Hinsicht. Steuerausfälle sowie steigende Sozial- und Gesundheitskosten fordern uns in einer Größenordnung, wie wir sie in den letzten 50 Jahren noch nie erlebt hatten. Vor Corona konnten wir in Heidelberg noch Rücklagen bilden. Heute sieht die Situation völlig anders aus.

Einnahmenverluste und Kostensteigerungen haben dazu geführt, dass der Stadt Heidelberg über 100 Millionen Euro fehlten – in einem Jahr. Durch Hilfspakete von Bund und Land konnte die Summe im vergangenen Jahr deutlich verringert werden. Weitere 20 Millionen Euro konnten wir aus Rücklagen kompensieren. Wir brauchten erstmals seit Jahrzehnten Kredite, um das laufende Geschäft zu finanzieren.

Zahlen, Daten, Fakten

Für 2021/22 verschärft sich dieser Trend leider. Wir haben massive Mehrausgaben. Die Einnahmen werden damit in keiner Weise Schritt halten. Es ist davon auszugehen, dass sie auf dem Niveau von 2020 bleiben. Wir erwarten zwar eine leichte Verbesserung bei der Gewerbesteuer, allerdings noch lange nicht auf dem Niveau von

2019. Dabei waren es gerade die Gewerbesteuer-Einnahmen, die uns bislang kommunale Investitionen ermöglicht haben.

Dazu kommen Mindereinnahmen beim Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer, bei den Schlüsselzuweisungen und bei Gebühren und Entgelten. Bund und Land haben im Jahr 2020 die massiven Gewerbesteuer-Ausfälle dankenswerter Weise nahezu ausgeglichen. Für dieses Jahr und die Folgejahre sagt der Bund: „Das wird es nicht mehr geben.“

Einen Doppelhaushalt für 2021 und 2022 zu verabschieden, wird ein äußerst schwieriger Spagat. Wir müssen jede Ausgabe auf den Prüfstand stellen. Gleichzeitig ist es unabdingbar, den sozialen Frieden zu erhalten. Das erfordert gerade jetzt höhere staatliche Zuwendungen im sozialen Bereich, an den Schulen, bei den Kleinunternehmen oder in der Kultur. Dennoch kann die Stadt oder die Kommune nicht alles finanzieren. Eine hohe Neuverschuldung ist eine große Bürde für unsere Kinder.

Um die Folgen der Corona-Krise abzumildern, schlage ich Ihnen vor, die Sozialausgaben in den beiden Haushaltsjahren um jeweils 4 Millionen Euro auf dann über 100 Millionen pro Jahr zu erhöhen.

Auch die laufenden Zuschüsse müssen wir erhöhen. Pro Jahr sind rund 150 Millionen Euro eingeplant. Das sind 20 Millionen Euro oder 15 Prozent mehr als bisher. Es ist mit Abstand die größte Steigerung aller Ausgabenpositionen, aber meines Erachtens zwingend notwendig.

Wir helfen damit Menschen, die auf soziale Unterstützung angewiesen sind. Wir ermöglichen Angebote für Kinder, für Jugendliche, wir helfen Kulturschaffenden und fördern Angebote vom Breitensport bis zum Bildungsprogramm für Senioren. Als Stadt könnten wir das alleine niemals leisten. Es sind hunderte von Partnern, die uns dabei helfen. Sie sind Gold wert, gerade jetzt in der Pandemie. Jeder Euro Zuschuss ist deshalb gut angelegt.

Zum Teil geht die Hilfe auch ganz direkt an unsere Bürgerinnen und Bürger. Als wir die Kitas schließen mussten, haben wir selbstverständlich den Eltern die Gebühren erstattet, obwohl Kosten für Personal, Gebäude und anderes angefallen sind. Auch freie Träger haben wir in die Lage versetzt, auf Gebühren der Eltern zu verzichten. Für jeden Monat, in denen die Einrichtungen geschlossen waren, unterstützten wir die Einrichtungen mit rund 1,4 Millionen Euro.

3.800 Erwachsene und 2.800 Kinder haben den Heidelberg Pass oder Heidelberg Pass+. Sie erhalten unter anderem

- kostenlose Kita-Betreuung
- freien Eintritt in das Theater und den Zoo
- Ermäßigungen im Schwimmbad und in der Stadtbücherei
- eine günstige Mitgliedschaft in Sportvereinen

Dafür stellen wir im Haushalt 9 Millionen Euro bereit.

Die Stadt sorgt zudem weiter für eine erstklassige Kinderbetreuung. Wir fördern Schulsozialarbeit mit jährlich rund 1,8 Millionen Euro, alle Kinder und Jugendliche erhalten Zugang zu Kultur und Sport, unabhängig vom Budget der Eltern. Wir helfen gerade in der Krise den sozial Schwachen und kümmern uns um unsere ältesten Mitbürgerinnen und Mitbürger, etwa über die elf Seniorenzentren in der Stadt. Das Seniorenzentrum in der Weststadt betreiben wir selbst, die anderen unterstützen wir mit jährlich 1,8 Millionen Euro.

Für viele Branchen bedeutet Corona eine existenzielle Bedrohung. Als Stadt springen wir gezielt dort ein, wo Hilfen von Bund und Land nicht reichen. 2,3 Millionen Euro haben wir bereits eingesetzt für Corona-Hilfen zur Unterstützung von Geschäften und Gastronomen,

Existenzgründern und Soloselbständigen, Kulturschaffenden und Vereinen.

Für Maßnahmen des Gesundheitsschutzes haben wir 2,5 Millionen Euro vorgesehen – von Masken über Impf-Taxis für Senioren bis zu Schnelltests, deren Kosten immer wieder an der Stadt hängen bleiben. Für das Kreisimpfzentrum im Pfaffengrund rechnen wir mit Ausgaben von 3,4 Millionen Euro, die aber vom Land erstattet werden sollen.

Langfristig das Wichtigste ist aber, dass Heidelberg eine attraktive, weltoffene und zukunftsfähige Stadt bleibt. Ich habe eingangs betont, dass Corona unsere Gesellschaft dauerhaft verändert. Darauf müssen wir uns jetzt vorbereiten.

Wir haben es in den letzten Jahren geschafft, uns zu einer der drei zukunftsfähigen Städte Deutschlands zu entwickeln. Das hat erst jüngst die Auszeichnung der „Wirtschaftswoche“ belegt. Und das noch vor München, Stuttgart und Berlin. Heidelberg ist sogar der Topstandort Nummer 1 für eine „nachhaltige Wirtschaft“.

Diesen Weg müssen wir fortsetzen. Deshalb habe ich einen Haushalt vorgelegt, der weiterhin klare Schwerpunkte in den Zukunftsbereichen setzt. Das sind: Bildung, Angebote für Kinder und Jugendliche, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, gute Entwicklungsmöglichkeiten – für unsere Bürgerinnen und Bürger genauso wie für Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Unternehmer*innen.

Für die Modernisierung von Schulen haben wir seit meinem Amtsantritt mehr als 200 Millionen Euro aufgewendet. In diesem Doppelhaushalt sind weitere rund 21,9 Millionen Euro vorgesehen. Von größeren Maßnahmen profitieren acht Heidelberger Schulen. Wir treiben die Digitalisierung der Schulen voran. Dafür sind allein 7,4 Millionen Euro eingeplant. Vier Kitas werden erweitert oder sogar komplett neu gebaut für 14,9 Millionen Euro. An freie Träger geben wir zudem Investitionszuschüsse von 5 Millionen Euro. Jeder fünfte Euro fließt in Angebote für Kinder und Jugendliche.

Langfristig noch viel wichtiger als Corona ist der Klimaschutz. Wir haben einen klaren 30-Punkte-Plan, den wir konsequent verfolgen. Wir unterstützen beispielsweise den Ausbau von Photovoltaik und Wärmedämmung mit 1,5 Millionen Euro im Jahr über das

Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung“. Mit unseren Stadtwerken habe ich mich dafür eingesetzt, dass wir uns an einem riesigem Wind- und Solarpark beteiligen. Allein der Solarpark ist über 60 Fußballfelder groß, weit größer als alle Solaranlagen in Heidelberg zusammen. Heidelberg hat einen der umweltfreundlichsten Verkehrs-Mixe in ganz Deutschland. Darauf werden wir aufbauen. Dafür vorgesehen sind unter anderem 6,6 Millionen Euro für die Rad-Infrastruktur (Regionale Radschnellwege, gute Umsteigebedingungen, Bike & Ride-Anlagen). Darüber hinaus fördert die Stadt Maßnahmen im Verkehrsverbund und den Ausbau der S-Bahn mit rund 3 Millionen Euro. Für Angebotsanpassungen und Qualitätsverbesserungen im ÖPNV – zum Beispiel die Schnellbuslinie zwischen Ziegelhausen und dem Neuenheimer Feld sowie Taktverdichtungen – sind 2,6 Millionen Euro vorgesehen. Das Defizit des öffentlichen Nahverkehrs ist durch Corona leider nochmals deutlich gestiegen, auf 30,5 Millionen Euro pro Jahr. Auch das belastet den Haushalt.

Manche rufen jetzt immer lauter nach dem Vater Staat. Der Staat soll kostenlosen ÖPNV bezahlen. Der Staat soll die Energiewende bezahlen. Der Staat soll preiswerte Wohnungen bauen.

Mir wird der Ruf nach immer mehr Staat zu laut. Der Staat kann einiges. Aber er kann nicht alles. Und mit Sicherheit kann er nicht alles besser. Nehmen wir das Beispiel Wohnen.

Wir brauchen jedes Jahr 800 zusätzliche Wohnungen in Heidelberg. Stellen Sie sich vor, wir müssten das selbst finanzieren. Das wären hunderte Millionen Euro in jedem Doppelhaushalt. Das ist schlicht unmöglich.

Stattdessen arbeiten wir auch hier mit starken Partnern zusammen. Wir entwickeln gemeinsam mit der GGH, unserer Sparkasse und vielen weiteren große und kleinere Flächen und können so viel bezahlbaren Wohnraum anbieten. Die GGH führt gerade einen Investoren-Verbund an, um mehr als 600 Wohnungen auf dem Hospital-Gelände zu schaffen. In der Südstadt entstehen im Mark-Twain-Village mehr als 1.200 Wohneinheiten. Die Projektgesellschaft MTV Bauen und Wohnen investiert hier 450 Millionen Euro – dazu gehört auch die GGH. Aber wir brauchen noch mehr attraktive Quartiere, deswegen ist die Entwicklung von PHV so wichtig. Hier haben wir bereits erste Fördermittel von 3,5 Millionen Euro erhalten. Es wäre großartig, wenn das Land wieder den Weg zurück zu einer Landeswohnungsbaugesellschaft fände, die ja erst vor wenigen

Jahren verkauft wurde, und der Bund auf seinen Flächen dies gleichbedeutend tun würde.

Daneben unterstützt die Stadt die Bürgerinnen und Bürger ganz direkt mit dem Wohnungsentwicklungsprogramm: Mit 700.000 Euro jährlich fördern wir unter anderem Miet- und Eigentumswohnungen sowie barrierefreies Bauen.

Auch unsere Wissenschafts-Einrichtungen brauchen Raum, um sich zu entwickeln. Universität, DKFZ, EMBL und die Max-Planck-Institute sind der Entwicklungs-Motor für Heidelberg und die gesamte Region. Genau deshalb ist der Masterplan Neuenheimer Feld so wichtig. In Kirchheim schaffen wir mit dem Heidelberg Innovation Park attraktive Entwicklungsmöglichkeiten für moderne, digitale Unternehmen. Im hip haben sich bereits mehr als 20 Firmen angesiedelt, über deren Entwicklung sich nicht nur unser Kämmerer sehr freut. Über 150 Arbeitsplätze sind mittlerweile entstanden. Für die weitere Erschließung insbesondere der Konversionsflächen haben wir im Treuhandvermögen 8 Millionen Euro eingeplant.

Unsere Bürgerinnen und Bürger brauchen Freiräume, um gesund leben zu können. Dafür entwickeln wir beispielsweise den Anderen

Park – mit einer großzügigen Förderung des Bundes von mehr als fünf Millionen Euro. Wir investieren 1,7 Millionen Euro in Grünanlagen und Kinderspielplätze und unterhalten 120 Spielplätze in allen Stadtteilen, und planen auch ganz aktuell Pop-Up-Parks in der Innenstadt.

Insgesamt 5 Millionen Euro fließen jährlich in den Sport zur Unterstützung der 120 Sportvereine sowie in die Unterhaltung der mehr als 70 Sportanlagen. Wir erweitern das Turnzentrum in Kirchheim und sanieren die Sporthalle auf Hospital in Rohrbach. Dafür sind 5 Millionen Euro vorgesehen.

Wir bieten unseren Bürgerinnen und Bürgern eine Stadt, die Sicherheit in unsicheren Zeiten bietet. Das belegt die aktuelle Kriminalitätsstatistik: Wir hatten im vergangenen Jahr so wenige Straftaten wie seit fünf Jahren nicht mehr. Unser Kommunaler Ordnungsdienst umfasst 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit haben wir auf die Einwohnerzahl umgerechnet mehr Personal als alle anderen Großstädte in Baden-Württemberg und auch absolut gesehen doppelt so viele Stellen wie Freiburg – und das zahlt sich aus.

Sie können praktisch zusehen, wie in allen Stadtteilen Projekte vorangehen – etwa das Haus der Jugend in der Südstadt oder das Feuerwehrhaus in Ziegelhausen. Auch das neue Konferenzzentrum wächst von Woche zu Woche. Die Stadthalle wird saniert und der SNP dome wartet nur auf die ersten Sportlerinnen und Sportler.

Unter der Corona-Krise hat besonders die Kultur zu leiden. Kultur ist lebenswichtig. Heidelberg lebt von seiner attraktiven Kulturlandschaft. Dazu gehören die kommunal und staatlich abgesicherten Institutionen genauso wie die freie Kulturszene. Ich denke beispielsweise an unser Theater und das Kurpfälzische Museum, den Heidelberger Frühling und Enjoy Jazz, die kleineren Theater und Museen, Musiker und Clubs, die vielen Akteure aus Kunst und Kultur.

Laut Kulturfinanzhaushalt 2020 geben Kommunen von der Größenordnung Heidelbergs im Jahr im Durchschnitt 82 Euro pro Einwohner*in aus. Wir haben für 2021 und 2022 jeweils rund 49 Millionen Euro vorgesehen – das entspricht mehr als 300 Euro je Einwohner*in, also dem Dreifachen. Damit zählen wir bundesweit zu den Städten mit den höchsten Kulturausgaben pro Kopf.

Damit schaffen wir auch im Kulturbereich klare Perspektiven, beispielsweise mit dem neuen Karlstorbahnhof, der für 20 Millionen Euro saniert wird. Wir wollen Initiativen fördern, die Begegnungsräume für junge Menschen schaffen und sollten nicht mit großen eigenen Clubs die freien Initiativen vertreiben, sondern eher dezentrale Strukturen mit Eigeninitiativen fördern.

Die Corona-Krise hat die Digitalisierung enorm beschleunigt. Auch wir müssen hier noch viel mehr tun. Sei es beim Bürgerservice, in den Schulen oder beim WLAN-Ausbau. 5 Millionen Euro sind für die Verbesserung der städtischen IT vorgesehen.

Ich möchte an dieser Stelle auch einmal den Beschäftigten meiner Verwaltung und im gesamten Konzern Stadt herzlich danken. Es ist beeindruckend, was sie geleistet haben. Sie waren da, sei es für sozial Bedürftige, für die Kinder im Ferienprogramm, für die Kunden unserer Stadtbücherei, für neu Hinzugezogene, für frisch gebackene Eltern, für die Besucher im Zoo oder in der Tourist-Info, für die Mieter der GGH oder die Kundinnen der Stadtwerke. Ganz herzlichen Dank hierfür.

Die öffentliche Hand war und bleibt gerade in der Krisenzeit besonders gefordert. Das ist jedoch nicht zum Nulltarif zu haben.

Dafür brauchen wir gutes Personal. Die Personalausgaben steigen um sechs Prozent in diesem sowie um knapp vier Prozent im kommenden Jahr. Ich möchte allerdings betonen: Rund ein Drittel davon geht allein auf Tarifsteigerungen zurück. Und wir haben einen der niedrigsten Personalschlüssel aller Großstädte in Baden-Württemberg. Heidelberg hat weiterhin weniger als 15 Planstellen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. In Mannheim lag diese Zahl zuletzt bei rund 20.

Natürlich muss auch die Stadtverwaltung sparen. Ich setze den Rotstift vor allem im konsumtiven Bereich an. Die Stadt ist mittlerweile eine der größten Anbieterinnen von Veranstaltungen oder branchenbezogenen Events. Hier lässt sich Geld sparen, indem wir beispielsweise jährliche Angebote nur alle zwei Jahre machen oder Veranstaltungsreihen verkürzen. Wir sparen bei gedrucktem Informationsmaterial. Auch da hilft die Digitalisierung. Wir werden weniger Planungen nach außen an Dritte vergeben und diese stattdessen mit eigenem Personal umsetzen.

Der Staat hatte im vergangenen Jahr eine sehr aktive Rolle. Er hat viele Menschen und Einrichtungen unterstützt. Er hat uns allen aber

auch viel abverlangt. Jetzt ist es Zeit, dass sich der Staat wieder ein Stück zurücknimmt. Wir müssen

- Freiräume ermöglichen. Das gilt nicht nur für Betriebe. Das gilt für Gastronomen und Einzelhändler, für Vereine, für Kreative, für soziale Initiativen. Mein Motto ist: runter mit der Regelungsdichte, rauf mit der Kreativität.
- Wir brauchen Ideen, um möglichst stark aus der Krise zu kommen.
- Diese Ideen werden wir fördern, in allen Stadtteilen und in allen thematischen Bereichen.

Ich habe betont, dass wir nicht mehr aus dem Vollen schöpfen können. Wir müssen uns jede Ausgabe dreimal überlegen. Das haben wir im Vorfeld dieses Doppelhaushaltes gemeinsam getan. Wir haben uns verständigt, die geplanten Investitionen zu reduzieren. Wir haben 17 Projekte auf spätere Jahre geschoben. Das entlastet unseren Finanzhaushalt um einen zweistelligen Millionen-Betrag. Das Investitionsvolumen geht damit zurück auf 193 Millionen Euro. Diese Reduktion ist dringend notwendig. Denn im Gegensatz zu früheren Jahren erwirtschaften wir keinen Überschuss im laufenden Geschäft, mit denen wir die Investitionen selbst finanzieren können. Wir müssen einen Großteil der Investitionen als Schulden aufnehmen.

Ich habe auch geschildert, dass die Einnahmen in unserem laufenden Haushalt voraussichtlich auf dem Niveau von 2020 bleiben. Die laufenden Kosten dagegen steigen um rund 4,1 Prozent auf 714 Millionen Euro in diesem und um rund 3,1 Prozent auf 735 Millionen Euro im kommenden Jahr. Wir haben damit im laufenden Betrieb einen Verlust von 52 Millionen Euro in diesem und von 69 Millionen Euro im kommenden Jahr. Den Großteil hiervon können wir durch den Rückgriff auf Rücklagen ausgleichen. Zusätzlich verbleibt ein Bedarf von 21 Millionen Euro, den wir als Kassenkredite für den laufenden Betrieb aufnehmen. Ein nicht einfacher Schritt, aber leider notwendig.

Schluss

Meine Damen und Herren,

wir stehen vor schwierigen Aufgaben. Wir müssen unseren Bürgerinnen und Bürgern und den vielen Akteuren in unserer Stadt helfen, gut durch die Krise zu kommen. Gleichzeitig müssen wir Heidelberg gut aufstellen für die Zukunft. Ich kann nur wiederholen: Wir müssen uns angesichts dieser Eckdaten jede Ausgabe dreimal überlegen.

Und dennoch können wir mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Wir haben alles, was man während und nach der Pandemie benötigt: eine engagierte Bürgerschaft, ein gutes soziales Miteinander, erstklassige Forschungseinrichtungen, engagierte Unternehmen, eine hoch attraktive Kulturlandschaft, eine intakte Umwelt und nicht zuletzt eine wunderschöne Stadt. Die Aufgaben sind groß. Aber ich habe keine Zweifel, dass wir sie gemeinsam bewältigen.

Vielen Dank.